

Der Gravensteiner Apfel

Hans Peter Wengel

An vielen Orten Deutschlands wird im Herbst wieder der wohlschmeckende Gravensteiner Apfel geerntet. Er wird oft fälschlicherweise als "Grafensteiner" geschrieben. Er trägt seinen Namen nach dem Schloß "tho dem graven (grauen) stene", das 1616 von Gregorius von Ahlefeld am Nübel-Noor zwischen Seen und bewaldeten Hügeln in der Nähe der Flensburger Förde erbaut wurde. Einer seiner Nachkommen, der in den Reichsgrafenstand erhobene Großkanzler des dänischen Reiches, Friedrich von Ahlefeld, begann das Schloß prächtig umzubauen.

Sein Sohn ebenfalls Friedrich genannt, vollendete nach dem 1686 erfolgtem Tode des Vaters den Umbau des Schlosses und errichtete in der Nähe desselben eine große Orangerie, die, wie ein zeitgenössischer Chronist wohl etwas übertrieben beschrieb, "im römischen Reich ihres Gleichen nicht fand." Diese Orangerie mit den schönsten Gewächsen und Erzeugnissen anzufüllen, war Graf Friedrich von Ahlefeld ständig bestrebt. Gelegenheit dazu hatte er auf den vielen Kriegszügen, an denen er gegen Ende des 17. Jahrhunderts teilgenommen hatte.

In den Jahren 1690 bis 1692 diente er als Oberst in einem Hilfskorps, das Dänemark den Engländern in dem Kriege gegen Frankreich zur Verfügung gestellt hatte. Er war mit seiner Truppe im Rheinland, das die Franzosen 1689 so furchtbar verwüstet hatten, dann auch wieder in Flandern. Im Sommer 1693 nahm er unter dem Herzog Friedrich Wilhelm an dem Zug nach Frankreich teil. Auf diesem wird er, wie angenommen wird, das im Departement Savoie gelegene Kloster 2. Abbaye de Hautecombe am Lac du Bourget besucht haben, das seit langer Zeit wegen seines Obstes einen großen und bedeutenden Ruf hatte.

Von hier aus hatte Graf Friedrich von Ahlefeld eine besonders schöne Sorte Äpfel nach dem heimatlichen Gravenstein eingeführt. Sie gedeihten gut und wurden unter dem Namen "Gravenstein" bekannt. Sehr schnell wurden sie ein Begriff in Deutschland und wurden sehr geschätzt. Schloß Gravenstein, das später durch zwei Jahrhunderte Sitz der Herzöge zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg war, hat nach der Abtrennung Nordschleswigs viel an Bedeutung verloren. Bekannt wird es noch lange durch den feinen wohlschmeckenden Apfel sein, dem es den Namen gegeben hatte.